



Gez. v. G. G. Kallenbach.

1200 - 1215

Gra. v. D. Lösti.

Die Kapelle zu Kloster Heilsbrunn bei Nürnberg.

Bei 1 ist die eine Längenseite, bei 2 das Portal und bei 3. der Dachgiebel überm Portal gegeben. Das einschiffige Innere wird der Länge nach durch vier spitzbogige gedrückte Kreuzgewölbe überdeckt, deren Quadrat Gurte a und Kreuzgurte b noch sehr mächtig aber reicher gegliedert sind als in der St. Sebalds Kirche zu Nürnberg. Am Aeussern werden diese Gewölbe durch die Strebepfeiler c unterstützt. Die unteren Fenster sind halbkreisförmig überdeckt, die oberen kreisrund gehalten, wobei zu bemerken ist, daß dergleichen kreisrunde Fenster in dieser Periode vielfältig vorkommen, und der Halbkreis neben dem Spitzbogen bei kirchlichen Architecturen bis etwa um 1230 sich behauptet. Das Gesims d zeigt bereits tiefe Auskehrlinien, gleich wie das untere bei St. Sebald gegebene. Beide sind als Vorläufer der spätern gothischen tief un- terschnittenen Gesimse zu betrachten, zeigen also noch, wie das gesammte Ornament dieser Zeit, eine versuchende, unbestimmte Richtung. Der Sims am Dachgiebel enthält trichterförmige Sternchen, wie solche am Portal des Regensburger Schottenkloster vorkommen. Das Portal 2. ist mit ungewöhnlichem Reichtum geschmückt. Arabischem Einfluß sind der gebrochene Thürsturz, (siehe die Thürme von Halberstadt) und die Verzerrungen der Säulen zuzuschreiben. Die unteren Hälften der Säulenschaft sind ohne Verjüngung, die oberen nach oben hin bedeutend verjüngt. Die Capitäle ähnen den unter 14 d bei St. Sebald gegebenen, sind aber nicht kelchförmig. Bei e und f sind Durchschnitte des Portales. Vergleiche den Durchschnitt bei g mit dem Durchschnitt 4. bei St. Sebald. Die steilen Wasserschnagen bei h kommen um 1240 wieder vor als Begleiter der frühesten gothischen Architectur, siehe die Dominikaner Kirche zu Regensburg.